

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2022/2023

Mehr als ein Dach über dem Kopf. Wohnen hat Geschichte

**Kurztexte Landessiege  
Sachsen-Anhalt**



**Kontakt:**

Körper-Stiftung

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Kehrwieder 12

20457 Hamburg

E-Mail: [gw@koerber-stiftung.de](mailto:gw@koerber-stiftung.de)

Telefon +49 40 80 81 92 - 145

[www.geschichtswettbewerb.de](http://www.geschichtswettbewerb.de)

### **Beitragsnummer 20230015**

#### **„Wohnen im Wandel. Die Veränderungen des Wohnens in Schulpforte zwischen 1850 und 1989“ von 4 Teilnehmer:innen (Klasse 12, Landesschule Pforta, Schulpforte b. Naumburg, Tutor: Frank Kisser)**

Vier Schüler:innen der Landesschule Pforta untersuchten, wie sich das Wohnen im Internat Schulpforte unter dem Einfluss verschiedener Ideologien und Regime entwickelte. In einer Ausstellung aus Kurztexten und historischen Bildern veranschaulichten die Schüler:innen das Leben und Wohnen in den Zeiträumen 1850 bis 1900, 1914 bis 1933, 1933 bis 1945 sowie 1955 bis 1989. Zudem erstellten die Zwölftklässler:innen eine Tabelle, in der das Wohnen im Internat während der verschiedenen Epochen mit Hinblick auf den staatlichen Einfluss, die Raumgestaltung, die Finanzierung der Schule und den Zusammenhalt der Schüler:innen verglichen wird. Dieser Vergleich offenbarte den vier Teilnehmer:innen, dass Wohnen immer im Wandel steht, da Wohnräume durch Renovierungen verändert werden. Für ihre Recherche nutzen die Schüler:innen die Naumburger Stadtbibliothek, die Schülerbibliothek, das Archiv der Landesschule Pforta und Dokumente von Privatpersonen.

### **Beitragsnummer 20230372**

#### **„Wohnen und Leben erkunden – Zeitzeugenbefragung“ von 18 Teilnehmer:innen (Klasse 3, A.H.-Francke Grundschule Wernigerode, Tutorin: Christiane Kresse-Wenzel)**

18 Schüler:innen einer dritten Klasse der Grundschule Wernigerode ermittelten im Zuge ihrer Schreibwerkstatt, wie ihre Großeltern und Eltern aufgewachsen sind und wie sie gewohnt haben. Dazu befragten sie ihre Familienangehörigen als Zeitzeug:innen. Die Mehrheit der Befragten stammte aus der DDR und beschrieb das Leben in einer Stadt. Zudem lässt sich sagen, dass die Interviewpartner:innen zu einem großen Teil zwischen 1950 und 2000 geboren sind. Der Fragebogen der Schüler:innen beinhaltete die Fragen, wie viele Menschen in einem Haus gewohnt haben, wo gewohnt und wie geheizt wurde und was die Zeitzeugen:innen besonders am Leben heute genießen. Durch die Interviews fanden die Drittklässler:innen heraus, dass ihre Eltern und Großeltern oftmals mit Kohle und Holz geheizt hatten, dass Schlafzimmer geteilt werden mussten und die Toilette bei einigen im Garten war. Dies veranlasste die Schüler:innen zu der Feststellung, dass das Leben früher wesentlich anstrengender gewesen sein musste.

### **Beitragsnummer 20230483**

#### **„Wohnen in der Burg und im Schloss Droyßig im Wandel der Zeit“ von 5 Schüler:innen (Klasse 6, CJD Christophoruschulen Droyßig, Droyßig, Tutorin: Ines Schneider)**

Wie sich das Wohnen in der Burg und im Schloss Droyßig gewandelt hat, untersuchten fünf Schüler:innen einer 6. Klasse in Droyßig. Ihre Ergebnisse fassten sie in einem Beitrag zusammen, den sie mit selbsterstellten Fotos und historischen Bildern gestalteten. Für ihre Recherche nutzen die Teilnehmer:innen die Schulbibliothek und führten Interviews. So sprachen sie mit dem Leiter des Heimatvereins, der Bürgermeisterin der Stadt und einer ehemaligen Bewohnerin, die von 2004 bis zum Jahr 2019 im Schloss Droyßig lebte. Sie berichtete über eine schöne Zeit in der Wohnung im Schloss, die jedoch sehr klein und von Mäusen befallen war. Heutzutage lebt keiner mehr in dem Schloss, da die Schornsteine aufgrund von giftigen Gasen und der Brandgefahr gesperrt werden mussten. Stattdessen wird das Schloss heute gern für Trauungen genutzt.

### **Beitragsnummer 20230591**

**„Halle-Neustadt. Wohnen in der Chemiarbeiterstadt“ von 9 Schüler:innen (Klasse 7, Freie Schule Bildungsmanufaktur Bildungshaus Riesenklein, Halle, Tutoren: Steve Uttenweiler, Thomas Lichtenberger, Steffen Schmidt)**

Warum und wann die Siedlung Halle-Neustadt erbaut wurde und wie sie sich entwickelte, erforschten neun Schüler:innen in ihrem Beitrag. Hierfür besuchten sie das Stadtarchiv Halle/Saale sowie das Stadtmuseum in Halle und interviewten den Leiter des Stadtarchivs. Ihre Forschungsergebnisse stellten die Siebtklässler:innen in einer Kurzdokumentation zusammen, die das Interview sowie Hintergrundinformationen und historische Bilder zeigt. Sie berichten zunächst über die Entwicklungen der Stadt Halle zur Zeit der Industrialisierung bis hin zur Erbauung von Halle-Neustadt als eigenständige Stadt im Jahre 1964. Die Stadt wurde errichtet, um Wohnraum für die Arbeiter:innen der nahegelegenen Chemiewerke zu schaffen. Charakteristisch für die Siedlung ist auch eine Vielzahl an künstlerischen Skulpturen und Gemälden. Pläne zeigen, dass sich die Stadt bis heute im Wandel befindet und viele Wohnungen abgerissen werden sollen, um dort neu zu bauen.

### **Beitragsnummer 20231031**

**„Schwarzwohnen in der DDR“ von 10 Schüler:innen (Klasse 8, Gemeinschaftsschule Heinrich Heine, Halle, Tutoren: Martin Dunkel, Tillmann Dunte)**

Das Recht auf Wohnraum stand laut der Verfassung der DDR jedem Menschen gleichermaßen zu. Jedoch basierte das Wohnen in der DDR auf einem Vergabesystem, welches dazu führen konnte ohne Wohnung da zu stehen. So nutzten manche Bürger:innen die illegale Praxis des „Schwarzwohnens“, um ein Dach über dem Kopf haben zu können. Wie dies funktionierte und wie der Staat darauf reagierte, erforschten zehn Schüler:innen in ihrem Beitrag. Für ihre Recherche besuchten die Achtklässler:innen das Stadtarchiv Halle und die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. Zudem interviewten sie ein Ehepaar, das für einige Zeit in der Mansfelder Straße 59 schwarzwohnte. Die Schüler:innen fanden heraus, dass „Schwarzwohnen“ oft als einziger Ausweg empfunden wurde, um miserablen Wohnungszuständen oder dem Elternhaus zu entfliehen. Zudem wurden viele Wohnungen in der DDR durch Geflohene hinterlassen und standen leer.

### **Beitragsnummer 20231624**

**„Forsthaus Hundsrücken“ von Nils Eggemann (Klasse 6, Landschulheim Grovesmühle, Veckenstedt, Tutorin: Ines Märkisch)**

In seinem Beitrag über das Forsthaus Hundsrücken stellte sich Nils Eggemann Fragen zur Erbauung des Hauses, dem Umfeld, der Nutzung des Hauses von früher bis heute und zu den Auswirkungen des Klimawandels. Für seine Recherche besuchte der Sechstklässler das Harzmuseum Wernigerode und das Schloss Wernigerode. Auch führte er Gespräche mit einer Familie, die das Forsthaus heutzutage bewohnt. Die Ergebnisse stellte er in einer Power-Point-Präsentation mit historischen Bildern zusammen. Die heutigen Bewohner des Hauses mussten das Forsthaus vor ihrem Einzug sanieren, um dort wieder wohnen zu können. Dies ging mit vielen Komplikationen einher und die Familie stellte viele Anträge, um eine Klärgrube ausheben und einen Wasseranschluss legen zu dürfen. Auch die verlassene Lage des Hauses brachte immer wieder Probleme mit sich, so kann weder die Müllabfuhr noch die Post das Haus erreichen. Trotz der Probleme fühlt sich die befragte Familie wohl im Haus und lebt dort gerne, wie Nils Eggemann beschreibt.